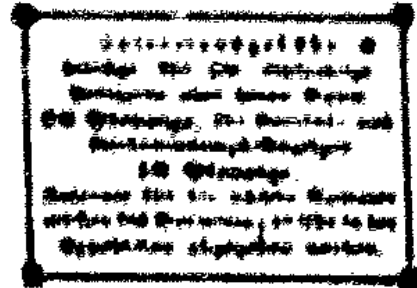


Volkswehr



für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkbätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 261.

Mittwoch, den 6. November 1895.

6. Jahrgang.

Stille Leute!

Die großen Mittel, mit denen der argeblick so bitter nothleidenden „deutschen Landwirtschaft“ von der Regierung geholfen werden soll, werden nun doch für absehbare Zeit nicht zur Anwendung gelangen!

Herr v. Plöz, der Mann an der Spitze der Agrar-Agitation, verlangt als einzig heilsame und im Großen wirkungskräftige Mittel: Verstaatlichung der Getreibeinfuhr nach dem Kanitz'schen Antrage, Währungsreform und Börsenreform.

Die Börsenreform, zu der die Regierung sich zu verpflichten geneigt ist, bewegt sich beinahe ausschließlich in äußerster demagogischen Grenzen und befriedigt bei Weitem nicht die Ansprüche der Agrarier. Ihre Hoffnung war deswegen hauptsächlich noch auf die Verstaatlichung der Getreibeinfuhr und die Währungsreform gerichtet.

Aber auch damit ist es Effig. Schon der Ausspruch des elsass-lothringischen Statthalters, des Fürsten zu Hohenlohe-Schillingen, den er vor einigen Wochen bei der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des landwirtschaftlichen Kreisvereins der lothringischen Stadt Dievenhofen that, hat gezeigt, daß sich die Regierung auf diese berühmten großen Mittel keineswegs einzulassen Lust hat.

Unwillkürlich wendet sich der Geschädigte an die Regierung, sagte der Statthalter, die soll ihm helfen. Das — fuhr er fort — ist leichter gesagt als gethan, bei den Ursachen, die die Noth der Landwirtschaft herbeiführten. Da aber dort kann wohl einige Erleichterung geschaffen werden, im Großen und Ganzen ist aber die Landwirtschaft auf Selbsthilfe angewiesen. Eine genossenschaftliche Organisation der Kleinbetriebe ist dringend geboten. . . . Auf Kosten der anderen Erwerbszweige kann jedoch die Landwirtschaft von der Regierung nicht unterstützt werden. . . . In dieser Ansicht weis ich mich einzig mit unserem allergnädigsten Herrn, dem Kaiser.

In allerneuester Zeit sind nun Äußerungen gefallen, die noch mehr Licht über das verbreiten, was die Regierung gegenüber den Forderungen der Agrarier — das heißt der großen Masse der Agrarier, nicht aber der wenigen, aber wirtschaftlich und politisch außerordentlich mächtigen und einflussreichen Großagrarier — zu thun, beziehungsweise zunächst und vor Allem — zu lassen gedenkt.

Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Lozten hat bekanntlich eine Art Studienreise durch die Agrarbezirke Schlesiens gemacht. Am 27. October ward ihm zu Ehren in Ratibor ein Festessen veranstaltet, an dem der Oberpräsident von Schlesien, Fürst Haffelberg-Trachenberg, sowie viele andere schlesische Magnaten und hohe Beamte theilnahmen und der Fürst Lichnowski im Namen der schlesischen Landwirthe den Minister begrüßte.

Was die größten der preussischen Großagrarier wollen, gelangte dabei ohne Hehl zu Tage. Höchst erbaulich sprach Lichnowski:

„Wir oberschlesischen Landwirthe sind stille, ruhige Leute. (!) Wir erwarten von dem Minister weder Verstaatlichung des Getreides, noch Einführung der Doppelwährung. Nach dem hohen Rufe, der Euer Excellenz vorausgegangen, sind wir überzeugt, daß Euer Excellenz ein warmes Herz für die Landwirtschaft, die Ueberzeugung eines wirklichen Nothstandes bei ihr und den besten Willen haben, uns zu helfen. Wir unsererseits werden nicht die Ruder ins Wasser werfen und unser Schiff Wind und Wellen preisgeben, sondern in ernstlicher Arbeit (!) das Unsere thun, um den Schiffbruch zu verhindern. Durch das Zusammenwirken der Landwirthe mit der Regierung soll dieses Ziel erreicht werden. Im festen Vertrauen darauf, bitte ich die Herren, das Glas zu erheben und auf das Wohl unseres Landwirtschafts-Ministers, Freiherrn v. Hammerstein, zu trinken!“

Worum diese Sorte der schlesischen Landwirthe so still und ruhig ist, das hat der schlesische General-Landschaftsdirector Graf Bückler-Burgahaus im Herrenhause, wo er unter seines Gleichen zu sein glaubte, vor nicht gar langer Zeit verrathen: weil die größten der Landwirtschaftsbetriebe, wenn sie nur nach allen Regeln der fortgeschrittenen Wissenschaft und Technik organisiert sind, von Noth absolut nichts wissen und ihre Besten ganz zu frieden sind, wenn sie vom Staat nicht etwa im weiteren Verstreuen der kleineren Wirtschaften der Bauern und minder vermögenden Mittergutsbesitzer gestört werden.

Daß in dieser Gesellschaft dem preussischen Landwirtschaftsminister das Herz aufging, ist begreiflich. Er gestand, daß er von den Landwirtschaftsverhältnissen im Osten der Monarchie bis vor kurzem noch nichts verstanden habe. Jetzt, nachdem er den Landwirthen der östlichen Provinzen persönlich näher getreten sei, habe er sich überzeugt, daß sie treu und ausdauernd ihren schweren Beruf erfüllen und, obgleich sie auf ihre eigene Kraft vertrauen, doch auch die Unterstützung des Staates erwarten und, das fügte er hinzu, mit Fug und Recht erwarten.

Die Rede des Ministers war offenbar eine vorher sorgfältig vorbereitete. Er hatte sich fortzuführen vorgenommen: aber mit ihrem Verlangen, wir sollten den Antrag des Grafen Kanitz annehmen und die Doppelwährung einführen gehen Sie doch zu weit.

Leider hatte ihm der Fürst Lichnowski den Text gründlich verdorben, indem er schon in der Begrüßungsrede den Verzicht auf die Verstaatlichung des Getreidehandels und die Einführung der Doppelwährung aussprach.

Die Ministerrede war aber doch einmal auswendig gelernt; daher fuhr der hohe Herr der veränderten Sachlage zum Trog unentwegt fort:

Ich muß daher auf zwei Fragen eingehen, welchen Sie (!) die Möglichkeit und Fähigkeit zu schreiben, die Lage zu bessern; diese sind: der Antrag Kanitz und die Währungsfrage. Wenn ich überzeugt wäre, daß die Annahme des Antrages Kanitz der

deutschen Landwirtschaft helfen könnte und wenn seine Annahme mit den Handelsverträgen und der Vertragstreue vereinbar wäre, so würde ich nicht zögern, für den Antrag einzutreten. Aber ich habe bei der eingehenden Prüfung, welche der Antrag Kanitz von mir erfahren hat, bis jetzt nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß er der deutschen Landwirtschaft Segen bringen würde, und ich glaube auch nicht, daß speziell der Osten die Vorteile davon ziehen würde, die seine Freunde erwarten.

Nachdem er dann auch die sogenannte Währungsreform nicht minder entschieden abgelehnt hatte, fuhr der Minister fort:

Ich glaube, daß unser nächstes Ziel sein muß, mit einer ganzen Reihe einzelner Maßregeln zu helfen, von denen vielleicht jede einzelne an sich von keiner so allgemeinen Bedeutung sein mag, die aber in ihrer Gesamtheit schließlich doch zu einer Besserung verhelfen werden.

Auf eine Darlegung dieser kleinen Mittel ging die Rede des Ministers nicht ein. Sie schloß vielmehr nach dieser flüchtigen Hindeutung mit dem üblichen Hoch.

Nachdem nun auf die Erklärung des elsass-lothringischen Statthalters diese Äußerung Lichnowski's, des preussischen Landwirtschaftsministers gefolgt sind, können Kanitz und Plöz einpfeifen. Die kleinen Landwirthe unterstützen der Staat mit den kleinen Mitteln — der Centralgenossenschaftsklasse und dergleichen — bei ihren schwächlichen genossenschaftlichen Selbsthilfeversuchen und die großen stört er nicht, genau so wie bisher, beim Verstreuen der kleinen.

So vollzieht sich auf dem Boden der capitalistischen Produktionsweise ganz naturgemäß die ökonomische Entwicklung dieser landwirtschaftlichen Verhältnisse — genau so, wie sie der wissenschaftliche Socialismus vorhergesagt hat und wie sie unfehlbar die capitalistische Produktionsweise zerstören und die demokratisch-socialistische herbeiführen muß.

Politische Rundschau.

— Gerüchte über eine preussische Ministerkrise gehen seit einigen Tagen im Reich um. Es soll sich um die Reform des Militärgerichtsverfahrens handeln. Besonders der Kriegsminister soll einen Standpunkt einnehmen, der im Gegensatz zu den Anschauungen an höherer Stelle steht. Man nennt sogar schon den General von Wittich als zukünftigen Kriegsminister. Von anderer Seite werden die umlaufenden Gerüchte wieder als Erfindung bezeichnet. Jiddak!

— Das Lehrerbeförderungsgesetz soll nach der „Post. Ztg.“ nun aber wirklich Aussicht haben, noch in der kommenden Session dem preussischen Landtage vorgelegt zu werden. Der Kultusminister soll sich mit dem Finanzminister endlich in allen wesentlichen Punkten geeinigt haben. Man wird es den schon so oft enttäuschten Lehrern nicht verdenken, wenn sie diese Mittheilung nicht früher glauben, als bis sie durch Vorlegung des Entwurfs ganz unzweifelhaft documentirt ist.

„Ja, ein Streiter war es mit Familie! Arbeiten wollte er nicht, die Unterstützung reichete natürlich nicht und mit Wohnungsmiethe war er ohnehin schon im Rückstande. — Nun setzte ihn der Hausbesitzer natürlich auf das Pfahler. — Dabei ist die Unverschämtheit dieses Menschen bewundernswürdig; sofort zog er in die leere Scheune und richtete sich darin häuslich ein. Am gewissenlosesten ist jedoch das Eine, daß er ein schwer krankes Kind, statt es in ein Lazareth zu bringen, auch mit in die windige Stütte nahm. Das hätte des Kindes Tod sein können. — Uebrigens geht es den Streikenden durchweg sehr schlecht und wundert es mich nur, daß sie noch so läche aushalten. Aber lange dauert es jedenfalls nicht mehr!“

„Ja ja, hähäh, sie werden bald müde werden — absolut müde! Hülfe's stummer lange aus, — aber dann!“ — höhnte Flemper und fragte:

„Doch was geschieht mit dem Kerl? — er wird doch wohl bestraft werden? — wuß doch absolut bestraft werden! — He, Herr Staatsanwalt, was meinen Sie!“

Dieser fuhr erschrocken und verwirrt auf. Er war wieder ganz in seine Träumereien versunken gewesen; hatte dabei mechanisch ein Glas Wadetta nach dem andern getrunken und unausgesetzt geraucht.

Nun stand er schwankend, mit gläsernen Augen, an den Stuhl gelehnt und starrte Flemper an. Die Frage hatte er nicht verstanden, dunkel schwirrte der Gedanke, sein Schwiegervater könnte einen Witz gemacht haben, durch sein Hirn. Nun krümmte und zwang er sich zu einem mißthörenden Lachen:

„Ja ja, hähäh, hähäh, hähäh, hä!“
Zerwundert und mißbilligend blickte Flemper auf seinen zukünftigen Schwiegervater, der wieder in den Stuhl zurückfiel und auf's Neue zur Flasche griff, um sich mit süßeren Sauten einzuschmecken und zu trinken, bis der Kopf ihm schwer auf die Brust sank.

Streik.

Roman aus dem gegenwärtigen Klassenkampf.
Von Ludwig Josenheim.

Der Commerzienrath, welcher bisher im eifrigsten Gespräch mit dem Polizeidirector begriffen war, wandte sich wieder den übrigen Herren zu und brachte dadurch deren heimliche Unterhaltung zum Stocken.
Er hatte seinen Zweck erreicht und lenkte nunmehr das Gespräch auf gleichgültigere Dinge.

Herr von Kobapp kam herein, begrüßte die Anwesenden leichtthin und setzte sich abseits von der Gesellschaft. Von Fellig ließ er sich eine Flasche Wadetta bringen, aus welcher er sich hin und wieder ein Glas einhäufte und rasch austrank.

Er war blaß und nervös zuckte es bligartig über sein Gesicht. Aus einem Kästchen nahm er sich eine starke Havana, zündete sie an und qualmte vor sich hin, während seine Gedanken, wie es schien, in weiter Ferne schweiften.

Flemper war sein Benehmen aufgefallen. Er suchte ihn mit in das Gespräch zu verwickeln und sprach ihn deshalb an. Erschreckt fuhr Kobapp auf, faste sich jedoch bald und nahm, wenn auch einfüßig und zerstreut, an der Unterhaltung theil, welche sich schon wieder dem Streik und den Arbeitern zugewendet hatte.

Besonders war der Redacteur des „Combatus“ auf diesem Gebiete wohl bewandert. Er predigte einen ganzen Zeitartikel über die Socialdemokratie und ihre destructiven Tendenzen und über die Verschwendungssucht und die hohen Ausschweifungen der Arbeiter. Daher käme es, daß die Leute mit ihrem Lohne nicht mehr ausreichten. „Die Leute sollten doch sparen, dann würde auch ein geringer Lohn genügen. Der Hauptpunkt, damit der Arbeiter

glücklich sei, besteht nicht in einem sehr hohen Lohne, sondern darin, daß er dahin gebracht werde, ihn ausreichend zu finden, indem er seine Wünsche mäßigt und das Bedürfnis empfindet, zu sparen, um einer unsicheren Zukunft vorzusehen.“

Litto betonte die Nothwendigkeit, das Wahlrecht, entsprechend dem preussischen Landtagswahlgesetz, zu reformiren. Ebenso müsse die Coalitionsfreiheit der Arbeiter beschränkt werden, da dieselben keinen guten Gebrauch davon zu machen wüßten. Auch das Preßgesetz, natürlich nur für die umstürzlerischen Elemente, müsse verschärft werden. Auf jeden Fall sei dahin zu trachten, den Socialdemokraten den Eintritt in das Parlament unmöglich zu machen. „Ich stehe nicht an, zu bekennen, daß mein alter Idealismus in der rauhen Wirklichkeit Schaden genommen hat. Das niedere Volk ist noch lange nicht reif, die Selbstregierung beihätigen zu können.“

„Bravo!“ Ganz meine Meinung“, bekräftigte der Polizeidirector. „In meiner Stellung mache ich stündlich die Erfahrung, daß es wohl überhaupt nie möglich sein wird, daß Volk so weit heran zu bilden, daß es ohne polizeiliche Vorschriften und Strafbestimmungen sich bewegen könne. Nehmen Sie an, meine Herren, heute früh fand eine Razzia nach arbeitsscheuem Gesindel statt. In einer leerstehenden Scheune hatte sich eine ganze Familie, Mann, Frau und vier Kinder einquartirt. Auf dem blanken Lehmboden zündeten sie ein Feuer an, um zu kochen. — Es ist doch bekannt genug, wie streng es verboten ist, mit offenem Lichte sich in Scheunen und Ställe zu betreiben, — und diese Leute machen gleich gar ein Feuer am Boden an und kochen Kaffee! — Wie gejagt, es ist hoffnungslos mit dem unverständigen Pöbel.“

„Sapperlot!“ — Was waren das für Leute? — Wohl gar Streiker?“ fragte Flemper und lächelte vergnügt, als der Polizeidirector seine Vermuthung bestätigte:

Die oben erwähnten ...

Die internationale Arbeiter-Assoziation ...

Diese Notiz verfolgt offenbar zunächst den niederträchtigen Zweck ...

Es war so schön gewesen. Ein Berliner agrarisches Blatt ...

Die Commission des Bundes der Landwirthe hat Montag ihre Beratungen ...

Hiemer, voll Jov, griff zur Glocke und rief den Diener herbei ...

10. April. Den folgenden Tag, als der erkrankte Hiemer wahr wurde ...

„Cappulat, Herr Schmeigler, noch machen Sie mir ...“

Warth, an dem ...

Neunabgibtung ...

Die Deutsche Volkspartei hat eine treffliche Acquisition gemacht ...

Die Verbesserungsvorschläge, die der frühere Premierlieutenant Kraft in seiner von uns besprochenen Schrift ...

Diese Maßregeln würden nicht genügen, alle Mißstände des Militarismus zu beseitigen ...

Nur nach dem Alexianer-Proceß kam aus Hamburg die Kunde von einem geradezu unglaublichen Erlass ...

Die Beschwerde (der Strafgefangenen) ist selbst dann ungenügend ...

Der Erlass erregte überall berechtigtes Aufsehen ...

„Klar, das hast du jetzt, was ich auf dem Herzen lag ...“

...

...

...

Der russische Landtag lehnte den Antrag des Abg. Rabl ...

Die armen Fuhschmaler Urtheile hatten gegen ihre Verurtheilung wegen Landfriedensbruch ...

Zur Neuwahl im 12. württembergischen Reichstagswahlkreise ...

Oesterreich-Ungarn.

Die alttschechische Partei hat längst, wie die „Arbeiterzeitung“ schreibt ...

Klara hingegen wurde purpurroth und ihre Augen leuchteten fröhlich auf ...

„Kobapp fraute unschlüssig in den Haaren.“

„Weil — weil ich nicht kann!“

„Weil es Ihre Tochter nicht ist.“

„Absolut nicht!“

„Absolut nicht!“

„Das sind Sachen, welche Klara am allermeisten angethan hat ...“

in welche Richtung die Partei gehen wird...

Schweden

Ministerpräsidenten werden für die Nationalversammlung...

Frankreich

Über die neue Regierung schreibt der Pariser Correspondent...

Türkei

Zu den Erschütterungen im türkischen Reich...

Russland

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß die Lage der russischen Landwirthe...

Japan

Die japanische Regierung denkt gar nicht daran, Korea zu räumen...

Japan

Die japanische Regierung denkt gar nicht daran, Korea zu räumen...

Parteiangelegenheiten

In eigener Sache erklärt der „Vorwärts“: Berufenen und unberufenen Fragen...

Die Agitation auf dem Lande haben die Parteigenossen...

Capitulat. Die Vertreter des Ortsverbandes der Hirsch-Dünder'schen Gewerkschaft...

Der Parteitag der schweizerischen Socialdemokraten...

Unsere schweizerischen Parteigenossen haben durch ihre rege Agitation...

Das größte Lager am hiesigen Plage

Normalhemden für Herren und Damen,
1,00, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50 Mark.
Unterhemden für Herren, Damen und Kinder,
von 50 Pf. bis 2 Mark.
Gestricke Westen für Herren und Knaben,
von 1,50 bis 6 Mark.
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder,
Kriese, Strick, Glas, und Krimmer, vom billigsten bis besten Genre,
Chäcker, seidene und halbsidene, für Damen, Herren und Kinder. Große Gelegenheitskäufe!

Cravatten.
Täglicher Eingang von Neuheiten, bekannt größtes Lager und
Vorteilhafte und billigste Bezugsquelle für
Wiederverkäufer nur bei
Lucas Nachf. Fraenkel,
54 Schmiedebrücke 54,
Neubau, Neubau.

NB. Auf Firma bitte genau zu achten, da mein Geschäft sich nur
in einem eigenen, neuerbauten Grundstück Nr. 54 befindet
Fabrik Arbeiter-Garderobe
Specialität: Arbeiter-Hosen, Hemden und Jacken
am allerbilligsten bei 63 E. Liedecke, Stadtgr. 80.

Photographie!
12 Stück Visitenbilder 5 Mark.
Ausgezeichnete Ausführung. Größere Formate, Familienbilder,
Bereitsgruppen und Vergrößerungen billigst. 268
Hofstr. P. W. Pfeiffer, Woltkestraße Nr. 11.



Leopold Bermann
Damen-Mantel-Fabrik,
Reuschestrasse 55,
„zur Pflaenecke“.
Grösste Auswahl
aller Neuheiten für Herbst und Winter
Mäntel, Jaquets, Fragen, Capes,
Kindergarderobe.
Billigste Bezugsquelle Breslau's!

Guter Rath!

Werden hat Gassen die
Der jungen mancher,
Kreuzen mit wasser, die adige
zum Wichte der Partei,
So wasser Thema ward brecht
Lad der Scherung wach,
Und gründlich bald im behalt,
Ziele der Ansicht und liegt

Joch giebt uns and're Fragen noch,
Die zu erörtern sind,
Zum Beispiel, hat der Schuh ein Loch,
Beräth man sich geschwind,
Wo ausgereit wird der Nib,
Der sich uns bietet dar,
Und laust sich ad'hilfend ganz gewiß
Um neuen Schuhpaar.

Und Guter sagt den Kindern leid:
Wo ist der rechte Mann,
Der Stoff giebt zu billigem Preis,
Die man gebrauchen kann,
Die man nicht trägt nur einen Tag
Und dann ad'wickelt legt,
Nein, die mit Lust man und Geschmac
Nach Jahr und Tag noch trägt."

Die Antwort ist fürwahr nicht schwer,
Gehst hin nach **Deuschestraß**,
In 46 haulet er,
Er nimmt nach Wunsch auch Maß,
Zum **Treitel Maxo** pilgert nur
Der nicht so leicht verkracht,
Und jederlei Reparatur
Nach gleichfalls billig macht.

So billig kann's kein Zweiter thun,
Das Lager das er führt,
Ist in Wamaischen, Stiefeln, Schuh'n,
Auf's Beste assortirt,
Verlässigen laßt Euch kein Geschrei,
Fallt niemals darauf rein,
Und Eure hieie Lösung sei

Max Treitel nur allein.

Bleichenstr. **Bleichenstr.**
Terpentin-
Salmiak-Schmierseife
in starkem verzinntem
Blech-Eimer.
Diese neue Verpackung veralreiche ohne Preisausschlag
und ist daher den geehrten Hausfrauen eine angenehme Zugabe.
Rudolph Balhorn, Seifenfabrik,
Ende Hendersstr. Filialen: Neue Sauerbaderstr. 5 u. Friedr. Wilhelmstr. 78. 240

Telegramm!!!
Durch Ankauf eines Fabriklagers sind wir in die Lage versetzt,
einen Posten Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren besser
Qualität für die Winteraison in den Tagen vom 6. bis 23. Novbr.
ipottbillig zu verkaufen. — Günstige Gelegenheit für Jedermann
zur Deckung in Prima Winter-Schuhwaren.
Schuhfabrik: Niederlage Albrechtstr. 11.

Arac, Rum, Cognac
N. Putsche u. Strohwaistracta,
Mannar, Maas, Burgunder,
Kaiser-Wein, u. S. W.,
Grosse, Kleine,
N. Original- und Tafel-Liquore
Kunaberger Klosterbitter,
Wanderbier-Ginger,
Kaiserlicher Cacao etc.
„Nagob“
Wagen- und Cholera-Bitter,
alten Dresdener Korn mit Weiz
abgezogen, Keffelwein,
Johannbeere, Blaubeere,
Dillbeer- u. Citronen-Limonaden,
Eisig.
Wein-Eisig und Mostsch
empfiehlt

Hermann Soldel,
BRENAU, Ring 27,
Telephon No. 8.
Verkaufsstellen: Im Kaufhaus im
Gaußstr. im Comptoir im Gasse.

Günstiger Gelegenheitskauf.
Von neuen u. gebr. guten Wädeln in
Kusbaum, mit u. bei, ganz kostg.
sowie in ein 3. sehr solid, aber sehr
Auch Einricht. für Laden u. Comptoir.
Goldene Habegasse 8, 1. 15

Frischer Schellfisch
191
und
Cabeljan
sowie alle anderen
frischen Fische
von täglich neuer Zufuhr
empfiehlt
J. M. Kahmann
Nordseefischhandlung,
Breslau, Neumarkt 12.

Gewerkschafts-Kartell.
Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr,
im Lokal „Zu den drei Bergen“, Sätmerstraße 33.
Tages-Ordnung:
1. Die Wahlen der Beisitzer zum Gewerbe-Gericht.
2. Verschiedenes. 306
Der Vorstand.

K. Graf,
Holz- und Kohlen-Handlung
en gros en détail
BRESLAU, Kurze Gasse 35, im Hofe,
Hoffmann's Brauerei.
Preise wie am Bahnhof. 304

Für Handwerker und Arbeiter.
Ein großer Posten hochfeine Stoff-Reste
zu den billigsten Preisen, passend zu Herren- u. Knaben-Anzügen
u. Hosen, u. Winter-Weberzieher-Reste sowie auch 3 Meter
Stoff zum Anzug, für 6 Mark, stets am Lager,
nur Carlspatz 6, 1. Stage, 192
Tuch-Lager bei J. Keins.

Auf Theilzahlung
Möbel-
Polsterwaren & Spiegel-Lager
in reichster Auswahl, S. W. G.
Teppiche, Wasche, Schuhe etc.
Herren- u. Damen-Confection, Polstrachen etc.
leichteste Zahlungsbedingungen!
Ausstattungs-Geschäft.
Julius Ollendorff & Co.
13, L. Albrechtstrasse 13, I.

Unstreitig größtes Puhgeschäft
der Scheitniger Vorstadt.
Grösste Auswahl
von garnirten und ungarirten
Damen- u. Mädchen-Hüten
vom einfachsten bis elegantesten Genre.
167
Grösstes Lager
von
Damen- und Mädchen-Kapotten
in Plüsch, Sammet, Chenille und Wolle.
Trauerhüte in grösster Auswahl vorräthig.
F. Schmidt,
Gr. Scheitnigerstr. 10, Ecke Adalbertstr.

Wahlstände auf Bauten in Schlessen und Posen.

Die Commission der im Bauwesen beschäftigten Arbeiter, welche eine Enquete der schliessenden Wahlstände auf den Bauten in ganz Preussland veranstaltete, hat uns das Ergebnis der Untersuchung, soweit derselbe sich auf Schlessen und Posen bezog, zur Verfügung gestellt und veröffentlicht wie dasselbe hiermit seinem wesentlichen Inhalte nach:

Bauausführung und Gerüste.

W e u t h e n. Die Aufmauerung geschieht von innen; außen werden nur an belebten Straßen in der Höhe der ersten Etage Schutzbücher angebracht, die bei höheren Bauten als Fanggerüste nicht selten können. Die Bedeutung der Balkenlagen ist nirgends dicht.

B r e s l a u. Die Aufmauerung geschieht von innen; außen fehlen die Fanggerüste. Für Dachbedeker waren an manchen Bauten solche Fanggerüste angebracht, aber keineswegs an allen Bauten, wo Dachbedekerarbeit vorliegt wurde. Die Balkenlagen werden in der Regel nur da abgedeckt, wo gearbeitet wird. Diese Abdeckungen werden aber nicht umfrießigt, eben so wenig werden Vorrichtungen getroffen, daß kein Material herunterfallen kann, obgleich sehr oft unter diesen Arbeitsstellen sich andere Arbeiter befinden.

G l e i w i z. Die Aufmauerung geschieht von innen; außen fehlen die Fanggerüste. Bei Putzgerüsten stehen die Balken 4 bis 5 Meter weit auseinander. Die Abdeckung der Balken läßt viel zu wünschen übrig. Durchs Neubau in der Wilhelmstraße ist vollständig offen, auch die Laufbrücken sind ohne Geländer, obgleich eine über der anderen liegt.

S t r i e z. Die Aufmauerung geschieht von innen; außen werden nur an belebten Straßen Schutzbücher für Passanten hergerichtet. Fanggerüste zum Schutze der Arbeiter sind unbekannt. Die Gerüste zum Fassadenputz werden äußerst leicht hergestellt. Die Gerüststangen — Gerüstbäume — kann man hier nicht lagern — stehen ihrer Schwäche nach sehr weit (4 Meter) auseinander, und da dieselben meistens nicht gleich von unten bis oben reichen, greift man zu Aufsetzern, die nur einfach angebunden werden, ohne daß Stangen oder Eisenlammern darunter angebracht würden. Die Kegel sind rund und in der Regel nicht weiter befestigt. Den Gerüsten fehlt übrigens die Verschwörung. Betritt man ein solches Gerüst, so glaubt man, in einen Kahn auf hohe Wellen veretzt zu sein. Die Hauptgesimse werden meistens aus Holz gefertigt und von Zimmerleuten angeschlagen; dazu bedienen sich dieselben der ständigen Gerüste. Die Ausleger werden nur zu den Fensterröffnungen herausgesteckt, denn es wird einfach nicht abgeholt, daß die Wände an anderen Stellen durch-

schüssig werden. Durch rasche Graben an den Wänden eine unüberwindliche Lebensgefahr für die Zimmerleute, die bilden die Gerüste immer "Kappen", denn es ist bei den ohnehin bestehenden feinen Mörtel für die Arbeiter unangenehm. Und dabei muß gerade an den Wänden die Verankerung des Gerüsts, die eigentlich schwerste Arbeit gemacht werden. Hauptwerke u. dergl. befinden sich an solchen Stellen nicht. Die Balkenlagen werden erst angelegt, wenn die Wände unter Dach sind; vorher werden dieselben auch nicht anderweitig abgedeckt. Dies ist um so gewissenloser, weil die Balken meist außerordentlich weit von einander liegen, 7,5—100 Centimeter. Die Gerüste, welche zum Schalen der Decken hergerichtet werden, sind nicht minder lebensgefährlich. Die Bretter sind in der Regel nur an ihren Enden gefügt, und dabei muß hervorgerufen werden, daß niemals mehr Bretter benutzt werden, als Balken in dem betreffenden Zimmer liegen. Die Zimmerleute müssen also ihre Arbeit von nur einem schwankenden Brett aus verrichten und dabei ihr Augenmerk noch dazu meistens nach oben wenden. In derselben Verfassung befinden sich auch die Malergerüste. Leitergänge im Innern der Wände braucht man gewöhnlich nicht, weil die Treppen gleich mit aufgemauert werden. Geländer werden daran aber erst dann gemacht, wenn der Bau im Uebrigen vollständig fertig ist.

H a y n a u. Die Frontwände werden von innen gemauert; außen werden keine Schutzvorrichtungen getroffen. In den kontrollierten Bauten waren die Balkenlagen nicht abgedeckt.

L i p n i z. Die Aufmauerung geschieht von außen, von Gerüsten aus. Nicht an allen Gerüsten waren Vorrichtungen gegen das Herabfallen von Material getroffen, gegen Selbstverletzung der Arbeiter aber an noch weniger Bauten. Nur selten werden schon während der Bauausführung die Balken bedeckt.

N e i s s e. Es waren bereits alle Bauten so weit fertig, daß nur noch auf einem gearbeitet wurde. Zu rügen ist, daß an allen Treppen die Geländer fehlten, was um so gewissenloser ist, da viele Treppen aus Eisen bestehen.

P o s e n. Die Aufmauerung geschieht von innen; außen fehlen die Fanggerüste. Zum Schutze der Passanten müssen Vorkehrungen getroffen werden. Wo nun kein Bauzaun angebracht ist, da ist das Schutzdach direct am Bau; sonst am Bauzaun. Vor den Frontwänden sind immer Arbeiter beschäftigt und so an sehr vielen Bauten der Gefahr ausgesetzt, durch herabfallendes Material verletzt zu werden. Im Innern der Bauten sieht es recht lustig aus. Wo während der Bauausführung die Balken gesteckt werden, da wird die Staakung nur zu oft zum Theil wieder entfernt, außerdem sind die Staaken so schwach, daß sehr viele durch Aufschlagen eines herabfallenden

Steines u. s. w. herabfallen und kein Verhütung nicht durch Schutzvorrichtungen getroffen sind. Man hat sich nur darum bemüht, den Arbeiter durch einen Schutzbrett vor Verletzung zu schützen, die Wände aber nicht zu staaken. Der Neubau des Innungsmessers Götz in der Canardstraße zu St. Marien ist noch nicht abgedeckt. Ein Arbeiter arbeitete am Hauptgesimse ohne Gerüst und ohne Schutzvorrichtungen. Das Gerüst eines Dachbedekers, zum Eindecken eines Thurmes, bestand aus vier leichtgestellten Stangen, die am oberen Ende durch Bretter verbunden waren, auf welcher ein Brett lag, das als Stützgerüst dem Dachbedeker dienete; zum Schutze des Dachbedekers waren keine Vorkehrungen getroffen. Im Neubau des Unternehmers Schwamer in der Bogauerstraße sind die Balken nicht abgedeckt, in der vierten Etage fehlt die Staakung vollständig, trotzdem arbeiten Maurer unmittelbar übereinander. An dem Neubau des Unternehmers Gyllinski in der Hebmilchstraße in Gersitz einem Vororte von Posen, fand ein Putzgerüst. Die Aufsetzer waren nur einfach an die Gerüststangen gebunden. Der Gerüstbelag war außerordentlich lückenhaft. Die Kegel waren nicht viel stärker als Nohnenstangen. Am Dach arbeiteten zwei Kumpen, ihr Standgerüst bildete das Hauptgesimse, Sicherheitsketten waren nicht angelegt. Innen waren die Keller nicht abgedeckt, über die eisernen Träger ging eine Laufbrücke, welche aus drei nebeneinandergelegten 10 cm starken Hölzern bestand; über diese Laufbrücke mußte auch das Material transportiert werden — eine wahre Seiltänzerarbeit! Mobiloff's Neubau in der Kaiser-Wilhelmstraße. Die Keller sind offen, das Treppenhaus ebenfalls von unten bis oben. Das Gerüst der Zimmerleute besteht aus nur einem Brett, welches von Säumlingen (baumartige Brettstöße) getragen wird. Im Hajon's Neubau in der Großen Berlinerstraße waren die Keller und die erste Etage garnicht abgedeckt, dort lagen an Stelle der Balken eiserne Träger; warum diese nicht abgedeckt zu werden brauchten, ist unerfindlich! Die Staakung der anderen Balkenlagen war lückenhaft. An den recht schmalen Ausgangsprüchen waren keine Geländer. An dem Bauzaun vor dem Neubau des Innungsmessers Müller, Ecke der Ritterstraße und Wilhelmplatz, war ein Schutzdach für Passanten angebracht, hinter dem Bauzaun sind Arbeiter beschäftigt, über ihnen wird gemauert, ein Schutzdach oder oben ein Fanggerüst scheint dem Innungsmessers zu kostspielig zu sein. Neubau des Innungsmessers Karthmann in der Schützenstraße. Auf der Frontmauer der dritten Etage waren Mauersteine aufgestapelt, obgleich über den unten beschäftigten Arbeitern nur ein ganz defectes Schutzdach in Höhe der ersten Etage sich befand; ein herabfallender Mauerstein würde dasselbe ganz zweifellos durchschlagen haben.

Die Reparatur- und Anstreicherarbeiten werden allwärts von einfachen Leitern, von Leitergerüsten oder auch

„Die Mütter“.

Schauspiel in 4 Acten von Georg Hirschfeld.

Der Leitung des Lobe-Theaters gebührt volle Anerkennung dafür, daß sie das Breslauer kunstverständige Publikum mit „Die Mütter“, dem Erstlingswerk eines blutjungen Berliner Dichters, Georg Hirschfeld, bekannt gemacht hat. Wenn ich auch nicht in der Lage bin, gleich der Mehrheit der Kritiker, mich förmlich zu begeistern ob des großen Wurfes, der hier einem bisher ganz unbekanntem Jüngling, einem neuerstandenen Genie in seltener Vollendung gelungen sein soll, so ist doch rückhaltlos anzuerkennen, daß „Die Mütter“ einen wirklichen Dichter offenbaren, ein seltenes Talent, das hier und da noch jaghaft, anschniegfam, das ein urwüchsiges, reiches Gestaltungsvermögen und große Schaffenskraft verleiht und in der That zu glänzenden Hoffnungen für die Zukunft vollen Anlaß bietet. Die Gestalten, die uns Hirschfeld vor Augen stellt, sie sind, wenn auch nicht bis in die letzter Konsequenzen meisterhaft durchgeführte Charaktere, so doch von ergreifender Wahrheit, sie sind dem wirklichen Leben, wie es sich in des jungen Dichters hellblickenden Augen widerspiegelt, entnommen und ohne Schwabene mit eigenen, raschen, wenn auch noch nicht immer ganz sicheren Strichen gezeichnet und in warme, weiche Farben getaucht. Die Sprache ist wahr, ungekünstelt, sie fließt fast immer in freier Natürlichkeit dahin und Hirschfeld verfleht es mit echter Kunst, jede seiner Charakterfiguren in ihrer besonderen, eigenen Sprache reden zu lassen, in einer so ungezwungenen, von aller Nähe freien Art, daß schon dies die unläugbar bedeutende Wirkung des Werkes auf den Zuschauer zu einem guten Theile erklärt. Besonders hervorheben will ich jedoch den gefühlswarmen, tiefinnerlichen Ton. Den Hirschfeld in seinem Werke zu treffen weiß, und der nicht nur dort, wo er Leidenschaft, feinstirbte Zerrissenheit, liebeglühende Zärtlichkeit darstellt, von eben so eigenartiger wie überwältigender Wirkung ist, sondern der das ganze Werk durchdringt, es durch ein, vielleicht mit Recht, je nach der eigenen Individualität, zu weich, zu wenig scharf ausgeprägt erscheinen läßt, doch aber grade die besondere Eigenart desselben ausmacht und nicht zum Wenigsten seinen vollen Erfolg bei der Mehrheit des Publikums gewährleistet.

Wer eine packende, complicirte Handlung vor seinen Augen aufgerollt zu sehen glaubt, würde enttäuscht sein. Nichts auch von großen, gewaltigen, das Menschenherz in

feinen Grundtiefen aufwühlenden Leidenschaften und Schmerzen in diesem Stücke. Die Leiden eines Jünglingsherzens, der kleine, niedere und doch so aufreibende Kampf zwischen engen philisterrhaften Familientraditionen und dem unklaren, aber leidenschaftlichen Drang nach Freiheit, Schönheit, künstlerischer Bethätigung. Die Fabel ist alt, es ist die Fabel vom verlorenen Sohn, der, wie ich zu reich und zu empfindlich für den harten Kampf des Lebens, sich in brennender Sehnsucht verzehrt nach dem Daheim, nach der warmen Liebe des Mutterherzens, die ihm vermeintlich wieder Kraft und Schaffensdrang zurückzugeben vermag.

Aber Hirschfeld hat jenem alten Stoffe neue Gestalt gegeben, er hat dem Helben des Stückes, der hier nichts weniger als ein Held ist, eine Heldin zugesellt, eine wirkliche Heldin an Thatkraft, moralischem Muth und wahrer Seelengröße, ein einfaches Arbeitermädchen, die treue, Gefährtin des vermögenden Fabrikantensohnes, der ob seiner Liebe zur Musik das Haus des verbohrteten, kleinherzigen Vaters verlassen mußte. Und während der verstoßene Sohn die Kraft zum künstlerischen Schaffen im ungewöhnten Kampfe mit feinen Beziehungen und in weidlicher Sehnsucht nach Mutter und Schwester, die ihn mit zärtlicher Liebe umgeben hatten, immer mehr und mehr einbüßt und zum verzweifeln zerrissenen, unentschlossenen und unfähigen Menschen wird, schafft seine jugendliche Geliebte, die an äußerlicher Bildung tief unter ihm stehend, ihm in treuester, hingebender Liebe zugehen ist und die an ihn, an seine Künstlerkraft glaubt mit der ganzen Feingebung des starken und doch innig empfindenden Frauenherzens, in harter körperlicher Arbeit, um ihn zu erhalten, um ihn, wie sie wähnt, durch ihre eigene opferwillige Kraft auf die Bahn des Ruhmes, des Erfolges zu bringen. Mit welchem Resultat, liegt auf der Hand. Der weichherzige, schwärmerische Jüngling kehrt nach dem Tode des harten Vaters in das bequeme, schöne Mutterhaus zurück, und nun hier in Ruhe und mit Eifer weiter zu „studiren“. Zwar will er das Mädchen nicht verlassen, er empfindet in gewisser Weise doch, welche Opfer die einfache Proletarierin ihm gebracht, aber er sichtet Roth und Fleck, ihm gram vor der Verflümmelung seines Lebens an der Seite des armen, ungebildeten Arbeitermädchens, und er nimmt das Opfer desselben an. Die Arme, von der Erkenntniß getroffen, daß sie ihren Geliebten nicht in der Art befestigt, wie es ihr starkes Herz verlangt und in der Ueberzeugung, ihm mit ihrem Verzichte den Weg zur künstlerischen Vollendung zu eröffnen, giebt, obwohl sie sich Mutter fühlt, den innig Geliebten frei und kehrt,

allein und verlassen, zurück in ihre arbeitsarten, proletariischen und fortan freud- und lieblosen Verhältnisse.

So der Schluß des noch mit interessanten und lebenswahren Nebenfiguren ausgestatteten Stückes. Es befriedigt dieser Schluß nicht, er scheint ganz unmotiviert, willkürlich herbeigeführt und läßt bei den meisten Zuschauern ein Gefühl des Unvollendeten zurück. Der Dichter hatte ursprünglich denn auch keine Heldin durch Selbstmord enden lassen und damit den Anschauungen eines größeren Theiles des Publikums Rechnung getragen. Diese Lösung ist in der That bequemer, schneidet sie doch allen Ermahnungen über das Kommende und Mögliche die Lebensfähigkeit ab. Aber doch scheint mir die jetzt gewählte Lösung oder Nichtlösung, wie man will, sowohl den Intentionen des ganzen Werkes wie besonders dem trefflich gezeichneten Charakter des Mädchens zu entsprechen, des Mädchens, das stark und muthig, wie es die Trennung von Robert, dem Geliebten, herbeigeführt hat, nun auch die bitteren Folgen trägt, ein echtes Kind des schaffenden und duldenden Proletariats.

Doch ich will mich hier nicht in weitläufigen Erörterungen ergehen, sondern nur allen Freunden eines guten, dem Leben abgelauichten Theaterstückes eines Stückes dazu, das fruchtbare, wenn auch harte sociale Reime enthält, dringend empfehlen, einer folgenden Auführung von „Die Mütter“ im Lobetheater beizumohnen. Und ich kann diese Empfehlung mit um so größerer Sicherheit aussprechen, als das Werk des jungen ident-vollen Dichters im Lobetheater eine Wiedergeburt erfährt, die geeignet ist, die reichen Schönheiten desselben zur vollsten künstlerisch vollendeten Geltung zu bringen. Und diese Thatsache muß um so schwerer wiegen, wenn die Aufgaben, welche an die Darsteller der einzelnen hervorragenden Gestalten des Dramas gestellt werden, so überaus difficile Natur sind, wie es grade hier in der That der Fall ist. Die Leistungen der Damen Müller, Wend, Baumbach und der Herren Galm, Rogla, Riss, sind denn auch des höchsten Lobes würdig. Anerkennung in vollem Maße gebührt auch den Damen Schumann und Marischall wie Herrn Ballentin für die treffliche Behandlung der kleineren aber überaus wirkungsvollen Gestalten. Die Darstellung der „Mütter“ macht in ihrer Gesamtheit wie in den Einzelheiten einen künstlerisch vollendeten Eindruck und bietet daher, auch losgelöst vom Werke des Stückes selbst, reinen, herz- und geistreichen Genuß.

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Vor einem Jahre, am 6. November, ist in Breslau die 'Volkzeitung' auf der Pomoranze...

Verene und Versammlungen.

Einige Schwestern der Arbeitervereine...

Einige Schwestern der Arbeitervereine...

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. November. Bezüglich der Präsidentenwahl...

Berlin, 5. November. Bezüglich der Präsidentenwahl...

Hamburg, 5. November. Gegen eine Falschspielergesellschaft...

Dortmund, 5. Nov. (Privattelegramm der Volkswacht).

So haben wir denn den 47. Vertreter des Proletariats im Reichstage...

Vrenslaw, 5. November. In dem Giftmordprozesse...

Stettin, 5. November. Die Landtagswahl...

München, 5. November. Der Einsturz eines überlasteten Gerüstes...

Wurzburg, 5. November. Das Centralcomitee der deutschen Veteranen...

Frag, 5. November. Alle Personen, welche noch einen Strafrest...

Wien, 5. Nov. Der Kaiser hat die Wahl Queyers zum Ersten Bürgermeister...

Brüssel, 5. November. Aus Gent lautet, daß die Schriftsteller...

Paris, 5. November. (Proceß Raybe.) Das Schworenengericht...

Schlesien.

X. S. Ziegenitz, 5. November. Der hochwohlwollende Magistrat unserer Stadt...

X. S. Ziegenitz, 5. November. Der hochwohlwollende Magistrat unserer Stadt...

X. S. Ziegenitz, 5. November. Der hochwohlwollende Magistrat unserer Stadt...

X. S. Ziegenitz, 5. November. Der hochwohlwollende Magistrat unserer Stadt...

X. S. Ziegenitz, 5. November. Der hochwohlwollende Magistrat unserer Stadt...

X. S. Ziegenitz, 5. November. Der hochwohlwollende Magistrat unserer Stadt...

X. S. Ziegenitz, 5. November. Der hochwohlwollende Magistrat unserer Stadt...

X. S. Ziegenitz, 5. November. Der hochwohlwollende Magistrat unserer Stadt...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Ständesammler Nachrichten. Die Ständesammler sind...

Stadt-Theater.

Mittwoch: Die Fiedermans. Donnerstag: Tra Diavolo.

Lobe-Theater.

Mittwoch: Romeo und Julia. Donnerstag: Romeo und Julia.

Interims-Theater.

Tivoli. Direction: Max Weidlich. Mittwoch: Maria und Magdalena. Donnerstag: Die jährt'en Verwandten.

Victoria-Theater.

(Simmerey-Garten). Budapest. Possen-Theater. Anfang des Concerts 7 Uhr. der Vorstellung 7 1/2.

„Harmonie“.

Nicolaistraße 27. Täglich: Große Künstler-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Circus G. Schumann.

Breslau, Circus-Konjunktions. Mittwoch, 6. Novbr., Abds. 7 1/2 Uhr. Große brillante Vorstellung. Zweites Auftr. zu der unvergleichlichen Luftvoligeure The Meteors, sowie Auftreten sämtlicher Künstler und Zünftlerinnen. Zum Schluss der Vorstellung: Ungarische Sejiagd. Großes hochinteressantes Jagdbild in 3 Aufteilungen und Schluß-Tableau in Ballett-Inszenierung, in Scene geleitet v. Herrn M. Schumann. Alles Nähere die Anschlagzettel.

Hohefeine Molkereibutter.

1,30 Mark. Feine Kochbutter. 0,90 Mark. Neue Sandstraße 13. Vorzügliche Cigarren! in jeder Preislage offerirt Oscar Setz, 2. Adalbertstraße 2.

Schuhmacherbrennzeug.

werden sauber und billig aufgerichtet, Feilen und Raspeln aufgebauten Klosterstraße 28 und Alexanderstraße 11. A. Völkel, Feilenhauermeister.

Die Ziele der socialdemokrat. Partei.

Vollständig entwickelt von Gustav Kessler. Preis 15 Pfg. Zu beziehen durch die Cyp. d. St.

Vereins-Kalender.

Breslau. Donnerstag den 7. November: Bereinigung der Raler Cadixen, Anreicher und verwandten Berufsangehörigen Abds. von 7 1/2 - 9 1/2 Uhr: Serjammittag im Vereinslocal bei Edlich, drei Tauben, Remmert, - Blahabend. Aufnahme neuer Mitglieder - Kollegen, welche nicht der Bereinigung angehören, sind als Gäste willkommen. Gefangener in Breslauer Gutmacher, Abends v. 8 1/2 - 10 Uhr: Lebungsstunde im Vereinslocal zum weißen Löwen. Rauberfingerte-straße 21.

4. Straße 193. Königl. Preuss. Götterie.

4. Straße 193. Königl. Preuss. Götterie. Die Götterie ist...

4. Straße 193. Königl. Preuss. Götterie.

4. Straße 193. Königl. Preuss. Götterie. Die Götterie ist...

4. Straße 193. Königl. Preuss. Götterie. Die Götterie ist...